

Unser Wittenbach als Lebens-mittel-punkt

Kinder naschen auf dem Spielplatz in Tomatenstauden statt in Chipstüten. Pensionierte haben ein Auge auf sie, während in der Nähe Federball gespielt wird. Hobbygärtner pflanzen an, Jugendliche pflücken sich ihren Imbiss, man grilliert gemeinsam unter den Bäumen - alles mitten in unserem Dorfkern. Ein Traum? Essbare Städte, urban farming und genussreife Tummelplätze für Jung und Alt sind längst Realität geworden, in Andernach am Rhein und an vielen anderen Orten. Überall da, wo Politiker den Mut aufbringen, die Bedürfnisse der Einwohner ernst zu nehmen, atmen Städte auf. Wir Wittenbacher schätzen das gute Angebot in Sachen Gesundheit, Freizeit, ÖV und Einkauf und wir sind stolz auf unser Label als Energiestadt. Wir haben uns aber auch deutlich gegen den Zusammenschluss mit St. Gallen und gegen die Raumplanungspolitik der Gemeinde ausgesprochen. Für ei-

nige Entscheidungsträger bedeutet Verdichtung Überbauen. Sie nehmen dabei in Kauf, dass sich Einwohner auf enger werdendem Raum weitgehend auseinanderleben - Verdichtung könnte aber auch heissen, dass sich Menschen aller Generationen aus verschiedenen Herkunftsländern in einer attraktiven Umgebung näherkommen. Es liegt an uns gemeinsam, Politiker und BürgerInnen, die Weichen zu stellen, damit sich Natur und Kultur, Wohnen und Arbeiten, Soziales und die Landwirtschaft mitten unter uns die Hand reichen. So schaffen wir eine höhere Lebensqualität für alle. Engagieren wir uns für das, was uns am Herzen liegt: beim Wittenbacher Forum am 28.4. und indem wir einen Gemeindepräsidenten wählen, der solche Visionen teilt. Wittenbach kann eine Vorreiterrolle einnehmen.

*Michel Klein, Sprecher der
IG DENK.MAL WITTENBACH.*